

Aus den\*

# UMFASSENDEN MÜNDLICHEN UNTERWEISUNGEN

DES KOSTBAREN DHARMAMEISTERS

CHETSANGPA RATNA SRI BUDDHI

SESSION 2 SA & SO 27.-28. FEBRUAR 2021, 10:00-17:00 UND 10:00-13:00

## EINFÜHRUNG IN DEN GEIST, SO WIE ER IST

*Om Mani Padme Hung Hri*

Der kostbare Lama sagte auch:

Dieses Mal verfügen wir über all die Freiheiten und Möglichkeiten einer kostbaren menschlichen Existenz, die so schwer zu erlangen ist. Wenn man das dauerhafte Ergebnis der Buddhaschaft erlangen will, ist es notwendig, den kostbaren heiligen Dharma zu praktizieren. Es wird gesagt, dass die Methoden, dem Pfad des heiligen Dharma zu folgen, unermesslich sind, aber für uns Meditierende sind die äußeren Sutra-Kommentare und Erklärungen sowie die inneren Tantra-Kommentare und Erklärungen nicht so wichtig. Wir brauchen nur eine einzige Unterweisung, die vom heiligen vollendeten Guru gegeben wurde, durch die wir verstehen können, dass unser eigener Geist die Wurzel von allem, von Samsara und Nirvana ist. Wird dies wirklich verstanden, dann sind alle vom Buddha gesprochen erteilten Unterweisungen, Sutra wie Tantra, sowie die Lehren und Schriften der großen Heiligen vollständig in unserem eigenen Geist präsent. Ist das der Fall, dann tritt ein, was als ‚Eines wissen, alles befreien‘ bekannt ist. Wird der Geist nicht verstanden, dann mag man zwar viele Dharmas kennen und dieses Wissen ist riesig, aber innen hohl – man weiß zwar alles, kann aber nicht einmal eines erlangen. Aus diesem Grund ist es notwendig, genau diesen Geist selbst zu verstehen.

Wenn du dich fragst, wie der Geist<sup>1</sup> zu verstehen ist: Nun, es geschieht aufgrund eines klaren Wissens über die drei Aspekte von Grund (gZhi), Pfad (Lam) und Resultat ('Bras-Bu).

## 1. DER GRUND

Als Erstes: Betrachte, wie der Grund verweilt. Der innewohnende Weg<sup>2</sup> des eigenen Geistes ist ursprünglich, ungekünstelt und augenblicklich präsent. Er wird nicht durch

---

\* Übersetzung der Neufassung des Textes von James Low von Robert Jaroslowski am 15.01.2021

die Meditation der Buddhas geschaffen, er wird nicht durch die Dummheit der fühlenden Wesen beeinträchtigt. Die ursprüngliche Gegenwärtigkeit des Geistes hängt nicht von Ursachen und Bedingungen ab. Er ist leer, bar einer innewohnenden Existenz und frei von jeglicher begrifflichen Ausarbeitung. Am Anfang<sup>3</sup> ist der Geist selbst ohne Quelle und somit leer. In der Mitte hat er keinen Aufenthaltsort und ist somit leer. Am Ende hat er kein Ziel und ist daher leer. Die Essenz des Geistes kann nicht als dies oder jenes erfasst werden und ist daher leer. Er ist ohne Form und Farbe und somit leer. Dieses Leer-sein ist kein leeres Ausgelöscht-sein, denn die innewohnende Klarheit des Geistes ist rein und durchdringt alles.

Der Geist ist selbst der Schöpfer von allem Samsara und Nirvana. Er verändert sich nie, seine Präsenz ist augenblicklich. Was auch immer möglich ist, erscheint – doch ohne innewohnende Existenz. Der Geist ist tiefgründig, präzise und jenseits jeden Maßes. Es mag scheinen, dass er existiert, er ist aber in Wirklichkeit leer aufgrund (der Unwirklichkeit von) Dingen\* und Zeichen. Es mag scheinen, dass er nicht existiert, doch zeigt er viele illusorische Formen. Die ursprüngliche Präsenz des Geistes liegt jenseits des Denkens, und sie wird nicht zu einem Objekt des Denkens. Es ist unmöglich zu sagen, wie sie ist. Jenseits des Denkens ist sie unaussprechlich. Sie wird weder von irgendwelchen Fehlern noch von guten Eigenschaften berührt. Die ursprüngliche Präsenz des Geistes wird nicht durch irgendwelche guten oder schlechten karmischen Bedingungen verdunkelt. All die Unreinheiten des sich Verlassens auf Zeichen verunreinigen sie nicht. Nicht eine der Bezeichnungen sämtlicher Phänomene von Samsara und Nirvana kann auf sie angewandt werden.

Die ursprüngliche Präsenz des Geistes ist frei von allen Begrenzungen des Festhaltens an Dualitäten, wie dauerhaft und unbeständig, hoffen und zweifeln, hemmen und ermutigen, ablehnen und akzeptieren, gut und schlecht, groß und klein, oben und unten, gefesselt und frei, glücklich und traurig, und so weiter.

Die ursprüngliche Präsenz des Geistes wird von niemandem hergestellt. Keine Größe oder Dimension kann ihr zugeschrieben werden. Sie ist frei von jeglicher Parteilichkeit. Sie ist jenseits davon, etwas zu sein, worauf durch die Aussage „Sie ist dieses“ verwiesen werden könnte. Von Anbeginn ist sie vollkommen rein und verweilt in großer Ausgeglichenheit gegenüber allem in Samsara und Nirvana. Diejenigen, die dies realisieren<sup>†</sup>, haben den Grund oder die Basis (gZhi) der Buddhaschaft. Diejenigen, die dies nicht verwirklichen, haben den Grund, als fühlende Wesen zu entstehen. Deshalb wird dies als der Grund von allem (Kun-gZhi) bezeichnet.

## 2. DER PFAD

Die Praxis, die den Pfad ausmacht, besteht darin, die Falschheit zu verstehen, so dass die Verwirrung befreit wird. Erstens, in Bezug auf die Art und Weise der Verblendung, in

---

\* Hier für ‚Entitäten‘. RJ

† Im Sinne einer Erfahrung und nicht eines Hervorbringens

Kürze: Der innewohnende Weg des Geistes verweilt als Offenheit (Ngo-Bo), Unmittelbarkeit (Rang-bZhin) und Potential (Thugs-rJe). Unsere Offenheit ist leer und frei von begrifflicher Ausarbeitung. Ihre Unmittelbarkeit ist Klarheit, die augenblicklich präsent ist. Ihr Potential ersteht unaufhörlich als Vielfalt.

Obwohl der Geist selbst von Anbeginn als die Präsenz dieser vollkommen reinen drei Modi (sKu gSum) verweilt, wird er augenblicklich durch die zufällige Unreinheit der drei Formen der Unwissenheit verdunkelt. Aufgrund dessen erkennt man selbst nicht die eigene Präsenz.

### **a. Der Weg der Verblendung**

Erstens ist da die ‚gleichzeitig entspringende Unwissenheit‘\* (Lhan-Chig sKyes-Pa'i Ma-Rig-Pa), durch die die eingeborene Erinnerung an oder die Präsenz in (Rang-gSal Gyi Dran-Pa) dem innewohnenden Weg des Geistes als den drei Modi nicht ersteht. Dadurch kommt es zu Dummheit, Dunkelheit, Verdunkelung, Unbeholfenheit und tiefem Mangel der Sicht. Man kennt die guten Qualitäten der Modi und Bereiche des Buddha nicht. Und man kennt auch nicht die groben Fehler des Karma und der Plagen† der fühlenden Wesen. So verbleibt man mit einem sehr schwachen und unsicheren Wissen. Dies ist die gleichzeitig entspringende Unwissenheit.

Aufgrund des Aufkommens subtiler Gewohnheiten des Anhaftens an diese zuvor entstandene Unwissenheit und aufgrund des unvorhersehbaren Einflusses der Objekte der sechs Sinne erscheint das Bewusstsein als innerlich und unvorhersehbar, und dann werden Ereignisse und Umstände für real gehalten. Dadurch, dass man Objekte für gut oder schlecht hält und sie entsprechend annimmt oder ablehnt, scheinen Objekte real zu sein, und so verweilt man in den drei Plagen von Dummheit, Abneigung und Verlangen. Gegenüber allem, was für die sechs Sinne als Erscheinung auftaucht, entsteht Begehren, wenn es als gut erscheint, und Abneigung, wenn es als nicht gut erscheint. Wird es für weder gut noch nicht gut befunden, tritt die Dummheit der dumpfen Abwesenheit von Gedanken auf. Auf diese Weise gibt es Begehren und Abneigung, Annehmen und Ablehnen, Ermutigen und Hemmen. Dies wird ‚die Unwissenheit der Identifikation‘ (Kun-Tu-brTags-Pa'i Ma-Rig-Pa) genannt.

Auf diese Weise entstehen aus der Wurzel der Unwissenheit unkontrollierbar die sechs Leiden, und so finden wir uns als Reisende ('Gro-Ba) wieder, die in den sechs Bereichen umherwandern und ihre jeweiligen Leiden erfahren. Dies wird ‚die Unwissenheit des Nichtverstehens von Ursache und Wirkung‘ (Las rGyu 'Bras La rMyong-Pa'i Ma-Rig-Pa) genannt.

Dies zeigt die Art und Weise, wie die drei Formen der Unwissenheit zum Resultat von Samsara heranreifen.

---

\* Koemergente Unwissenheit. RJ

† *Kleshas*. Dafür könnte man viele Übersetzungen verwenden; hier das archaische aber plastische Wort: ‚Plagen‘. RJ

## **b. Der Weg der Befreiung**

Seit anfangsloser Zeit ist der Grund, die Basis, innewohnend rein als Offenheit, Unmittelbarkeit und Potential, also als die drei Modi, die augenblicklich gegenwärtig sind. Und so erhebt sich durch das Erwachen zu dem, wie man tatsächlich ist, die Klarheit der Selbst-Rückbesinnung\* wie die Sonne und vertreibt die Dunkelheit der gleichzeitig entspringenden Unwissenheit. Indem man zu der unaufhörlichen, vielfältigen Schau des eingeborenen Potentials der Bewusstheit erwacht, ist das Erscheinen selbst-erstehend und selbst-befreiend, und dies vertreibt die Unwissenheit der Identifikation. Weil die Unwissenheit der Identifikation gereinigt wurde, ist die Wurzel der Lebenskraft schlechter Handlungen durchtrennt worden und so wird die Unwissenheit des Nichtverstehens von Ursache und Wirkung selbst†-gereinigt.

Außerdem werden diejenigen, die ihre eigene Falschheit verstehen, als ‚Buddhas‘ bezeichnet, und jene, die ihre eigene Falschheit nicht verstehen, werden als ‚fühlende Wesen‘ bezeichnet. Das sind aber nur konventionelle Bezeichnungen, denn es gibt nicht den geringsten Unterschied zwischen dem innewohnenden Weg von Buddhas und fühlenden Wesen. Es trennt sie nur, ob sie hierzu erwacht sind oder nicht. In der Mitte von Samsara und Nirvana gibt es nur das Zeichen A (Leerheit) – das ist die tatsächliche Wahrheit.

Es gibt drei Aspekte, um das Gewahrsein der innewohnenden Klarheit über die eigene Falschheit zu schützen: Sichtweise, Meditation und Aktivität.

### *Die Sichtweise.*

Die Sichtweise zeigt ein definitives, klares Vertrauen in die eigene, allgegenwärtige Übereinstimmung mit dem innewohnenden Weg, der frei vom Makel der Unwissenheit ist. Dies sind die drei Modi, die augenblicklich präsent sind.

### *Die Meditation*

Diese Sichtweise aufrechtzuerhalten wird als Meditation bezeichnet. Damit verbunden sind die Unterweisungen zu den Methoden, um den Geist stabil zu halten. Beginne, indem du die Aktivitäten deines Körpers, deiner Stimme und deines Geistes stoppst.

Bete zu deinem Guru, der alle notwendigen Qualitäten besitzt. Verschmelze deinen Geist mit dem ihren‡. Verfolge in diesem Zustand keine vergangenen Ideen. Warte nicht auf zukünftige Ideen. Halte deine gegenwärtige Bewusstheit frei von jeglicher Künstlichkeit und lasse sie einfach auf ihre eigene Art und Weise geschehen. Verändere sie nicht mit

---

\* Für ‚self-recollection‘: Eine Rückbesinnung auf die eigene tatsächliche Seinsweise. RJ

† Im Sinne von ‚aus sich selbst heraus‘, ‚von selbst‘, ohne Zutun von außen. RJ

‡ Wie im Original und auch schon im ersten Teil umgehe ich umständliches ‚Gendern‘ durch das Abwechseln des Geschlechts. RJ

guten Gedanken. Vermische sie nicht mit schlechten Gedanken. Wie auch immer sie sich präsentiert, modifiziere sie nicht in irgendeiner Weise.

Halte deinen Geist klar, glücklich, brilliant, nackt, hell, offen, ruhig und entspannt. Halte Offenheit als leeres Glück, Unmittelbarkeit als klares Glück und das Potential ungehindert. Bleibe ohne ein festgelegtes Meditationsobjekt, ohne auch nur einen Augenblick zu wanken.

Wenn aus diesem Zustand heraus Gedanken auftauchen, so sind diese Gedanken ohne Grundlage oder Wurzel, schaue also klar auf das So-sein\* von allem, was auftaucht. Ohne anzunehmen oder abzulehnen, bleibe entspannt und offen. Wenn du zu intensiv übst, wird sich das Problem vieler wilder, aufgeregter Gedanken entwickeln, bleibe also locker und frei. Wenn du zu entspannt bist, wird sich das Problem des Absinkens und der Dumpfheit entwickeln, bleibe also wachsam in der Präsenz der Bewusstheit.

Wenn du in diesem Zustand verweilst, ist das innewohnende So-sein deiner eigenen Bewusstheit leere Klarheit frei von Substanz. Ohne Greifen ist sie frei. Ohne Verlangen ist sie glücklich. Ohne Gedanken ist sie vollkommen authentisch. Ohne Innen und Außen ist sie direkt. Sie wird von keinerlei Fehlern oder guten Eigenschaften berührt. Sie wird nicht durch irgendwelche guten oder schlechten Handlungen verdunkelt. Sie ist nicht gefesselt. Sie wird nicht befreit. Sie ist nackt, ruhig, ohne Makel, ohne Verdunkelung. Sie wird von niemandem hergestellt oder verändert.

Wenn eine klare, direkte Verwirklichung<sup>†</sup> dieser ursprünglichen, ungekünstelten, mühe-losen Wahrheit aufkommt, dann nimm alles, was aus diesem Zustand entsteht, – sei es Glückseligkeit, Klarheit und Abwesenheit von Gedanken, sei es Absinken oder Erregung mit guten oder schlechten Gedanken, seien es Gedanken an die Geistesplagen, oder die nach den Erscheinungen und Klängen greifenden Gedanken, die durch Objekte der sechs Sinne erstehen, was immer auch entsteht, – als Objekt der Meditation. Ohne in irgendeiner Weise anzunehmen oder abzulehnen, zu hemmen oder zu fördern, bleibe klar und entspannt, welche Erscheinungen oder Gedanken auch immer auftauchen. Auf diese Weise müssen die Gedanken nicht zurückgewiesen werden. Der Geist selbst ist nicht bloße Leerheit, denn seine eingeborene Klarheit ersteht ganz natürlich als der innewohnende Modus des Dharmakaya. Du musst zu jeder Zeit, ob du isst, schläfst, dich bewegst oder sitzt, den Zustand der Nicht-Meditation unerschütterlich aufrechterhalten.

Wenn du feststellst, dass du die Rückbesinnung auf deine innewohnende Klarheit verlierst, dann wirst du, wie oben erklärt, von Unwissenheit verdunkelt. Ganz gleich, wie viele Tugenden du mit deinem zusammengesetzten ('Dus-Byas) Körper und deiner Stimme ausübst, geht dies nicht über die gleichzeitig entspringende (ko-emergente) Unwissenheit hinaus. Warum ist dies nun der Fall? Die Essenz der Unwissenheit ist Schwanken, Vergesslichkeit, Verdunkelung, Dumpfheit, Unbewusstheit, Nicht-Erinnern,

---

\* Engl. ‚actuality‘: hier als ‚So-sein‘ wiedergegeben; wie es tatsächlich ist... . RJ

<sup>†</sup> Verwirklichung (als Übersetzung von engl. actualisation) wird hier immer im Sinne der Erfahrung des Wirklich-seins gebraucht, und nicht in einem konstruktiven Sinne des Wirklich-machens. RJ

Nachlässigkeit und Faulheit. Die Essenz der Bewusstheit ist das Selbst-Gewahrsein der eigenen Falschheit, sowie Klarheit und Leerheit. Sie ist nackt, ohne Freunde, einzeln und allein, mit einer Präsenz, die Verbegrifflichung transzendiert. Bleibe also einfach genau in Bewusstheit, ohne etwas anderes zu tun.

### *Die Aktivität.*

Erlaube der Bewusstheit zu allen Zeiten und in allen Situationen nicht, unter die Macht von guten oder schlechten Bedingungen zu geraten. Befasse dich äußerlich nicht mit weltlichen Aktivitäten. Stelle innerlich deine Dharma-Aktivitäten ein. Mache keinerlei Dharma-Praxis. Werde vollständig vertraut mit der einzigen wahren Praxis des Erwachts zu der eigenen Bewusstheit als der Essenz aller Buddhas der drei Zeiten.

## 3. DAS RESULTAT

Mit der Vollendung dieser Praxis der eigenen Bewusstheit ist diese ohne Anstrengung oder intellektuelle Aktivität gegenwärtig. So werden die drei Modi der Bewusstheit an ihrem eigenen Ort verwirklicht und man erlangt das Resultat, das konventionell als Buddhaschaft bekannt ist.

Ferner, die Offenheit der Bewusstheit ist der ungeborene innewohnende Modus (Chos-sKu). Die Unmittelbarkeit der Bewusstheit ist die eingeborene Klarheit des Genussmodus (Longs-sPyod rDzogs sKu). Das Potential des Gewahrseins ist der alles durchdringende Erscheinungsmodus (sPrul-Pa'i sKu). In dem innewohnenden Weg sind die drei Modi untrennbar als der einzige Punkt des So-seins (Chos-Nyid Thig-Le Nyag-Chig). Dann, ununterscheidbar vom innewohnenden Modus von Samantabhadra, geht die eigene Bewusstheit direkt nach Akanishta, wo man definitiv die Buddhaschaft als ein vollständiger und vollkommener Samyaksambuddha erlangt.

Bitte bewahre dies also im Geiste.

## DAS RESULTAT DER DREI MODI

*Om Mani Padme Hung Hri*

Rinpoche sagte auch:

Der eine wesentliche Punkt, den wir Dharma-Praktizierenden kennen müssen, ist die unmittelbare Präsenz der drei Modi durch den Grund, den Pfad und das Resultat.

Ferner, der **Grund**, der die zwei Reinheiten besitzt, ist als der innewohnende Modus bekannt. Was ist damit gemeint?

*Die ursprüngliche Reinheit.* Seit anfangsloser Zeit ist der Grund innewohnend rein. Seine Essenz ist leer, frei von Eigen-Substanz. Er ist frei von allen Interpretationen. Er ist kein

Objekt für den Intellekt und er überschreitet Ursachen und Bedingungen. Er ist jenseits von Gedanken und Ausdruck. Er ist Klarheit als die Sphäre der Bewusstheit. Seit anfangsloser Zeit war er innewohnend vollkommen rein.

*Makellose Reinheit.* Die Befleckungen der drei zufällig auftretenden Formen der Unwissenheit werden durch die drei Modi der Bewusstheit beseitigt; dadurch wird die leere Klarheit der Bewusstheit, die frei von Verdunklungen ist, enthüllt. Die eingeborene Klarheit ist roh, beständig, nackt, einzeln, unbegrenzt und allein. Diese eingeborene Klarheit ist ungehindert, ohne ein Innen und Außen. Dies wird als der innewohnende Modus bezeichnet, der die beiden Reinheiten aufweist.

Der **Pfad** ist der Modus des Genusses, der die fünf Gewissheiten besitzt. Als Klarheit des innewohnenden Weges der eigenen Bewusstheit, als sein eigener Aspekt, verweilt der Modus des Genusses als Anwesenheit der fünf Gewissheiten. Dies gilt unabhängig davon, wo man sich auf dem Pfad der entwickelnden und vervollkommnenden Verfahren (bsKyed-rDzogs Kyi Rim-Pa) befindet. Die Gewissheit des Ortes ist die unendliche Gastfreundschaft (Chos-dByings), die frei von jeglicher Interpretation ist. Die Gewissheit der Lehrerinnen ist der friedvolle und zornvolle Ausdruck der eingeborenen Klarheit der Bewusstheit. Die Gewissheit des Kreises sind die Bodhisattvas in Vereinigung, die unaufhörliche Selbst-Schau (Rang-sNang) der Bewusstheit. Die Gewissheit des Dharma ist das Erkennen des eigenen So-seins durch seine Selbst-Schau. Die Gewissheit der Zeit ist das Verweilen in der mühelosen Unveränderlichkeit. Dies sind die so genannten fünf Gewissheiten des Genussmodus.

Das **Resultat** ist der Erscheinungsmodus mit den fünf Nicht-Gewissheiten. Mit der Verwirklichung der Bedeutung des ungeborenen innewohnenden Modus und dem kraftvollen Fluss des unaufhörlichen Genussmodus sind die verschiedenen Formen des Potentials selbst-entstehend und selbst-befreiend. Auf diese Weise wirkt der resultierende Erscheinungsmodus mittels der fünf Nicht-Gewissheiten zum Nutzen der fühlenden Wesen. So ist die Nicht-Gewissheit des Ortes die Fähigkeit, an jeden beliebigen Ort in den sechs Bereichen zu gehen, den es zum Wohle derjenigen, die bereit sind, zu erreichen gilt. Die Nicht-Gewissheit der Form ist die Fähigkeit, sich in jeder Form zu manifestieren, die für die Erziehung der Wesen angemessen ist. Die Nicht-Gewissheit des Gefolges ist die Fähigkeit, für jeden zur Verfügung zu stehen, der Hilfe braucht, sei er vom hohen oder niedrigen Rang, gut oder schlecht. Die Nicht-Gewissheit des Dharma ist die Fähigkeit, die verschiedenen Fahrzeuge entsprechend der Kapazität der verschiedenen Individuen zu lehren. Die Nicht-Gewissheit der Zeit ist die Fähigkeit, in jeder Zeit zu erscheinen, in der die Schüler bereit sind, sei es in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft.

Außerdem hat der Erscheinungsmodus zwei Formen: den höchsten und den vielfältigen Erscheinungsmodus. Der höchste Erscheinungsmodus hat zwei Aspekte: Den Erscheinungsmodus, der vom Mitgefühl herabsteigt, und jenen, der durch die Fahrzeuge (Theg-Pa) hindurch aufsteigt. Was den vom Mitgefühl herabsteigenden

Erscheinungsmodus betrifft, so entsteht aus dem innewohnenden Modus, der die zwei Reinheiten besitzt, die eingeborene Kraft des Genussmodus, der die fünf Gewissheiten besitzt. Daraus wiederum entstehen die besonderen illusorischen Erscheinungsweisen. Im Gegensatz dazu zeigt der Erscheinungsmodus, der durch die Fahrzeuge hindurch aufsteigt, die Form von Yogis, die sich auf dem Pfad befinden, die den Pfad praktizieren, um zum Wohle der fühlenden Wesen zu handeln.

Der vielfältige Erscheinungsmodus hat zwei Aspekte: Einen, der die Form von Wesen in den sechs Bereichen zeigt, und einen, der solche Formen nicht zeigt. Erstere nimmt eine Form an, die zu den sechs Bereichen gehört, und handelt entsprechend den örtlichen Gepflogenheiten. So lehrt diese Form, indem sie das tut, was für diese Wesen notwendig ist. Sie nimmt diese Art von Form an, oder eine Form, die ihr Gegenteil ist<sup>4</sup>, und erscheint, um zum Nutzen der Wesen zu handeln. Die Erscheinungsweise, die nicht die Form eines Wesens der sechs Bereiche hat, zeigt sich als Erde, Wasser, Feuer, Wind oder Raum, oder als aus sich selbst heraus manifestierende Boote, Brücken, Gemälde oder Statuen. Sie nimmt die Form von Tempeln, Stupas, Zufluchtsstätten und so weiter an und wirkt so zum Nutzen der fühlenden Wesen.

Damit ist die kurze Erklärung der Art und Weise der Verwirklichung des dreifachen Resultats abgeschlossen: Der innewohnende Modus des Grundes, der die zwei Reinheiten besitzt, der Genuss-Modus des Pfades, der die fünf Gewissheiten besitzt, und der Erscheinungsmodus des Resultats, der die fünf Nicht-Gewissheiten besitzt. Bitte bewahre dies im Geiste.

## ANMERKUNGEN:

---

<sup>1</sup> Geist wird hier als die Übersetzung für *Sems, citta*, verwendet. In diesem Zusammenhang bezieht sich das Wort nicht auf die kognitive Funktion, auf die Analyse von Situationen, auf das Nachdenken über Themen oder auf die Arbeit mit Gedanken als Mittel zur Klarheit. Dies sind alle Funktionen der geistigen Aktivität, die in der Sphäre der Dualität operieren. Der Begriff ‚Geist‘ bezieht sich in diesem Zusammenhang auf Bewusstheit, Präsenz, Klarheit, die grundlegende noetische Fähigkeit, die untrennbar mit dem offenen, nicht greifbaren Grund von allem verbunden ist. Als fühlende Wesen haben wir Zugang zu ihm, da er unser eigener Grund ist, und doch ist er niemals unser, da er nicht besessen werden kann. Was auch immer in unserem gewöhnlichen geistigen Funktionieren auftritt, ist die Ausstrahlung des Innewohnenden. Das Innewohnende wird nicht aus dem gewöhnlichen geistigen Funktionieren heraus erschaffen.

<sup>2</sup> Der innewohnende Weg ist nicht-bedingt. Er ist kein Weg nach irgendwo, sondern er ist der Weg, auf dem alles wirklich so ist, wie es ist.

<sup>3</sup> Wenn wir in Begriffen des Anfangs denken, hat der Geist keinen Anfang. Es gibt keine Zeit, in der er nicht war. Zeit ist ein Konzept, das im Geist entsteht und vergeht. Der Geist hat keinen Ursprung; er kommt von nichts oder entsteht aus nichts. Er ist ungeboren und deshalb ist er leer und frei von innewohnender Existenz.

Wenn wir uns vorstellen, dass unser Geist hier bei uns ist, und versuchen, ihn in Bezug auf Ort und Dauer zu identifizieren, stellen wir fest, dass er schwer fassbar ist, denn unsere Konzepte können ihn nicht einfangen. Er liegt jenseits der Konzeptualisierung und ist kein Objekt, das durch Gedanken erreicht werden kann. Wenn man darüber nachdenkt, denkt man lediglich über die eigene Vorstellung davon nach, und so ist es nicht, wie es tatsächlich ist. Er ist keine Idee, kein Name und kein Zeichen. Er ist unauffindbar und somit ist er leer und frei von innewohnender Existenz.

Wenn wir in Begriffen des Endes denken, hat der Geist, da er keinen Anfang hat, keine Substanz, die erschöpft werden oder zu einem Ende kommen könnte. Der Geist ist kein Gedanke, der von hier nach dort bewegt werden kann. Er hat kein Ziel, keinen Ort, an dem er ankommen kann, da alle Orte lediglich seine eigene Schau sind und er somit leer und frei von innewohnender Existenz ist.

<sup>4</sup> Zum Beispiel, als ehrlicher Mann in einem Land der Diebe zu erscheinen.